

Predigt bei der Wallfahrt der Seelsorge-Mitarbeitenden in Flüeli-Ranft am Montag, den 20. September 2021 um 11.15 Uhr

Liebe in der Seelsorge tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Mitchristinnen und Mitchristen!

Sie haben es gemerkt: Der heutige Gedenktag für den Heiligen vom «Ranft» steht unter einem besonderen Zuschnitt, nämlich der Frage «*Was können wir von Dorothee Wyss, der Ehefrau des Heiligen Bruder Klaus lernen?*».

Dabei wollen wir im Besonderen dem Gedanken «Wem dienst du?» Raum schenken. Deswegen müsste heute – vielleicht sind wir uns darin einig – hier und jetzt eigentlich eine Frau predigen. Wenn sie von der KLB Bayern käme, wäre es Hedwig Beier. Sie war meine Inspiratorin für einen erweiterten Blick auf Bruder Klaus und zwar vom Blickwinkel seiner Frau Dorothee Wyss her.

Umso mehr freue ich mich – und das sagte mit P. Josef Rosenast, der Bruder-Klausen-Kaplan, das sei etwas Besonderes – über alle Frauen, die heute den Weg hierher in den Ranft gefunden haben, auch wenn das Wetter sich seit gestern etwas zwielichtig darstellt.

Inspirierend wirkte für diese heutigen Predigtgedanken die in der Osterzeit vollzogene geistliche Lektüre des neuen Büchleins von Dr. Roland Gröbli, einem ausgesprochenen Bruder Klaus-Experten, den die KLB Bayern zu neuen Dorothee-Forschungen bewegt hat. Sein Titel lautet: «*Leben und Bedeutung einer außergewöhnlichen Frau. Dorothee Wyss von Flüe*» (1430/2-1495/6). Spannend ist für mich die wissenschaftlich untermauerte Festsetzung der Lebensdaten, aber auch der sich in mir immer stärker verfestigende Eindruck, dass der Lesende oder die Leserin immer wieder mit der Frage und damit einem Motto-Wort, nämlich «*Wem dienst du?*» in Berührung kommt.

Dies war die Überschrift für den diesjährigen Sonntag des Guten Hirten in der katholischen Kirche in Deutschland, zu dem die Urfassung dieser heutigen Predigt entstanden ist. Diese kam über verschlungene Wege nach Flüeli-Ranft und führte letztlich dazu, dass heute ein bayrischer Schwabe, der momentane Landvolkpfarrer für Bayern und der Geistliche Direktor der Katholischen Landvolkshochschule Petersberg hier als Prediger vor Ihnen steht und zu Ihnen spricht.

Bei der Ausarbeitung der Gedanken für die Predigt stellte sich mir also die Frage: „*Wem hat Dorothee Wyss eigentlich gedient?*“

Sicherlich, auf den ersten Blick, ein Stück weit der Berufung, die von Gott her an ihren Mann, den späteren Heiligen Bruder Klaus ergangen ist.

Beim Nachdenken, bei näherem Hinsehen und Hineinlesen in Dr. Roland Gröblis neue Sicht der Dorothee Wyss-Biografie aber wird mir bewusst: Der Ehefrau Dorothee Wyss von Flüe ist mit der Veränderung des Weges ihres Mannes auch eine vollkommen neue persönliche Berufung aufgegangen. Das ereignete sich aber auf keinen Fall augenblicklich, von Jetzt auf Gleich, sondern vielmehr erst im Zuge ihres weiteren Lebensweges. Denn derjenige, der in die Fremde, ins ferne Elsass zu den Gottesfreunden gehen wollte, fand seinen Platz ganz in ihrer Nähe und doch erfand er sich – gedrängt von Gott – vollkommen neu.

Genau an der Berufung dieser Frau – die für viele Menschen in Verbundenheit mit ihm eine Heilige ist – und ohne die der Weg des Niklaus von Flüe als Bruder Klaus gar nicht möglich geworden wäre, arbeitet Gröbli in seinem neuen Buch. Er bearbeitet dazu viele Zeugnisse aus der Zeit der Familie von Flüe, aber auch aus Schriften aus den Jahrzehnten nach Dorothees Ableben. Es sind acht Gesichtspunkte, die diese Frau zur guten Hirtin für die Ihren werden ließen. Sie gilt es nun in die Mitte zu legen, weil es auch Denkanstöße für uns alle und unseren Dienst sein könnten. Ja, diese Gesichtspunkte können uns Hilfen auf der Suche nach unserer je eigenen Berufung sein.

Ich stelle die jeweiligen Gedanken von Roland Gröbli vor und schliesse jeweils ein paar Fragen an, denen ich vermittelt einer kurzen Stille die Chance geben, in Ihren / Euren Herzen nachzuklingen:

1. Zuerst sieht Roland Gröbli Dorothee Wyss als geachtete Bäuerin: Sie lebte 50 Jahre auf dem «Schübelacher». Sie blieb dort auch nach der Hofübergabe ihres Mannes, während der älteste Sohn ins Geburtshaus gezogen ist. Beruf und Berufung hängen in ihrem Leben ganz eng zusammen. Dorothee Wyss hat auf dem Flüeli-Hof ihre Berufung gelebt. Wir können uns fragen: *Wie erfahre ich zurzeit meinen eigenen Weg? Worin sehe ich eine Berufung? Was erlebe ich gerade in diesen Zeiten der vielfältigen Transformationsbedarfe als Herausforderung?*
2. Sodann entdeckt Gröbli in ihr das Oberhaupt der Familie von Flüe: Das ist sehr interessant – zu dieser Zeit eine Frau als Oberhaupt der Familie. Aber es ist auch logisch: Mit der Entlassung aus der Ehe verbindet sich für sie eine neue Verantwortung in ihrer eigenen Familie, im Lebensumfeld, am Ort und darüber hinaus. Die Fragen an uns könnten lauten: *Welche neue Verantwortung habe ich übernommen? Und weil die andere Seite genauso wichtig ist: Wo konnte ich etwas abgeben?*
3. Des Weiteren leuchtet in Dorothee Wyss das Vorbild einer treuen Ehefrau auf: Der sehr gebildete Zürcher Theologe und spätere Chorherr Peter Numagen vergleicht Dorothee Wyss mit den Gattinnen antiker Helden. Die Fragen an uns, die sich daraus ergeben könnten, sind: *Worin*

übertreffe ich mich selbst? Und wo bleibe ich hinter meinen eigenen Möglichkeiten zurück?

4. Dorothee ist aber auch eine kompetente Gesprächspartnerin: Hans von Waltheim aus Halle in Sachsen erlebt sie als Gesprächspartnerin auf Augenhöhe, was ihn sehr beeindruckt, weil er als reicher und erfolgreicher Kaufmann das so nicht erwartet hätte. In diesem Zusammenhang gehen an uns wohl die Fragen: *Wo gelingt es mir, vorhandene Gefälle zu begradigen und mich auf ganz ANDERE einzulassen? Und: Was hilft mir dabei?*
5. Dorothee war aber auch die Beschützerin ihres Ehemannes: Ohne sie hätte er den Weg gar nicht gehen können. Sie stellt Niklaus frei und bekennt sich damit zu seiner Berufung. Die Fragen an mich lauten dann: *Wessen Weg habe ich letztlich erst möglich gemacht? Welches Echo habe ich WANN erfahren?*
6. Dorothee Wyss ist sodann eine große Organisatorin und eine Spezialistin in der Logistik: Sie war die Durchgangsstation zu Bruder Klaus und sorgte dafür, dass er durch den massiven Pilgerzustrom aus ganz Europa nicht über die „Maßen“ gefordert wurde. Als Fragen an mich ergeben sich dann: *Wen in meinem Umfeld schütze ich, dass er bzw. sie sich nicht übernimmt? Wodurch erreiche bzw. erreichte ich deren Herzen?*
7. Dorothee geht an der Spitze des Abschiedszuges für ihren Mann: Es ist für die damalige Zeit vollkommen überraschend, dass ausgerechnet Dorothee den Trauerzug für ihren Mann angeführt hat, obwohl ihre Söhne höchste Ämter im Kanton innehatten. Daraus ergeben sich die Fragen: *Wo spüre ich, dass allein meine Art einfach da zu sein, wie ich einfach so da bin, mir Anerkennung und Wertschätzung schenkt? Was hilft mir zu solchem Da-Sein?*
8. Dorothee wurde schließlich von Gott ausgezeichnet: Sie durfte selbst an der unmittelbaren Nähe ihres Mannes zu Gott teilhaben. Daraus ergeben sich zwei abschließende Fragen an uns, mit denen ich auch die heutigen Predigtgedanken beschließen möchte: *Wann spüre ich so einen direkten Draht zu Gott? Wann und wie werde ich durchlässig für Gottes Hirtensorge für mich und für die Menschen um mich?*